

findet sich dieser Ausdruck, nämlich in dem Formelbuch, welches jetzt auch aus anderen Gründen mit großer Sicherheit demselben Notker zugeschrieben wird. So wird also diesem Notker, welcher in dem Hymnus selbst seinen Namen nennt, auch das Buch über Karl den Großen zuzuthellen sein. Dieses Resultat aber erweist Zeumer ferner als nothwendig durch die auffallendste Uebereinstimmung in gewissen nicht gewöhnlichen Ausdrücken, den vielen im Superlativ angewandten Beiwörtern, den häufigen Diminutiven und anderen Umständen.

Daß nun aber doch die Schreibart sowohl in der lockeren Verknüpfung, wie selbst durch nicht wenige grammatische Fehler sich von anderen Schriften Notkers stark unterscheidet, was früher als entscheidend betrachtet wurde, das werden wir, da die anderen Gründe für die Identität in der That durchschlagend sind, auf irgend eine Weise erklären müssen. In Anschlag zu bringen ist, daß diese Schrift, als nicht für die feingebildeten geistlichen Kollegen bestimmt, überhaupt nicht als gelehrtes Litteraturwerk gedacht, ein mehr lockeres Gefüge haben, selbst im grammatischen Ausdruck weniger sorgfältig sein durfte. Dazu mag dann vielleicht kommen, daß die letzte Hand fehlt. Wohl noch während Notker damit beschäftigt war, trat die rasche Abnahme der leiblichen und geistigen Kräfte Karls III ein, welche zu wachsender Unzufriedenheit, endlich zur Absetzung des Kaisers führte. So mancher rühmende Ausdruck, manche geäußerte Hoffnung paßte nun so wenig mehr, daß es wohl erlaubt sein wird zu vermuthen, er habe in tiefer Niedergeschlagenheit sein begonnenes Werk unvollendet gelassen. Ungebunden blieb es dann liegen, das erste Blatt mit der Vorrede ging verloren und mehr oder weniger am Schluß.

Die geschichtlichen Verstöße fallen wenig ins Gewicht, da wir dergleichen überall finden; die erstaunliche Leichtgläubigkeit aber, auch den abgeschmacktesten Fabeln gegenüber werden